



Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Hotel- u. Kellereiwesen.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Oestrich.

Expedition: Oestrich im Rheingau, Marktstraße 9.

Preisnehmer Nr. 6.

Erscheint jeden Sonntag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658^a) und die Expedition entgegen. Bezugspreis durch die Post **Mk. 1.60** pro Quartal excl. Bestellgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von **Mk. 1.89** in Deutschland, **Mk. 2.15** im Ausland. Einzelne Nr. **10 Pfg.**

Inserate die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum **25 Pfg.**, im Text die zweispaltige Petitzeile **80 Pfg.** **Beilagen** nach Vereinbarung. **Anzeigen-Aannahme:** in der Expedition zu Oestrich, sowie bei allen Annoncen-Expeditionen. — **Beiträge** werden jederzeit angenommen und angemessen honoriert.

Nr. 32.

Oestrich, Sonntag, den 11. Oktober.

1903.

Inhalts-Verzeichnis: Ueber die im Herbst 1901 stellenweise eingetretene Rohfäule der Trauben. — In der geplanten Versammlung der Wingervereine mit Weinhandlern. — Berichte: Aus dem Rheingau. — Aus Rheinhessen. — Vom Rhein. — Von der Nahe. — Von der Bergstraße. — Aus Elsaß-Lothringen. — Gerichtliches. — Resultate von Weinversteigerungen. — Verschiedenes. — Landwirtschaftliches. — Anzeigen.

Ueber die im Herbst 1901 stellenweise eingetretene Rohfäule der Trauben.

Von Prof. Dr. Julius Wortmann in Geisenheim.*)

Das Ergebnis des 1901er Herbstes hat die Hoffnungen, welche nach der Entwicklung der Trauben während des Sommers hindurch entstanden waren, nicht überall erfüllt. Während noch bis Ende August die Beschaffenheit und der Reifezustand der Trauben im allgemeinen derartig waren, daß man in qualitativer Beziehung wenigstens durchweg gute Erwartungen hegen durfte, hat sich durch die in der ersten Hälfte des September plötzlich und anhaltend niederschlagenden Regenmengen die Lage an manchen Orten wie mit einem Schlage geändert. Was glücklicherweise seit langen Jahren nicht der Fall war, das wurde im vorvorigen Jahre leider zur Notwendigkeit; gerade in den hervorragendsten Weinbaugebieten ist die Weinlese im vorvorigen Jahr sozusagen über Nacht hereingebrochen.

Und das alles infolge der stellenweise geradezu verheerenden Wirkungen der September-Regen! Diese Regentrafen die Trauben gerade in dem kritischen Stadium der Halbreife und hatten überaus schnelles und ebenso rapide weiter um sich greifendes Faulwerden der Beeren zur Folge. Betrachtete man einige Tage nach den Regenfällen die an den Stöcken hängenden Trauben, so bot sich in den von der Fäulnis heimgesuchten Lagen ein trauriger Anblick. Die

meisten Beeren waren zu einer schimmeligen, klumpigen Masse miteinander verklebt, zwischen oder meistens über welcher dann noch einige ganz gesunde Beeren sich befanden. Der Pilz welcher diese Verheerungen angerichtet hatte, erwies sich auf den ersten Blick hin als der jedem bekannte Edelfäulepilz, Botrytis cinerea genannt, dessen besonders günstige Wirkungen bei der Edelfäule der Trauben durch die Untersuchungen von Müller-Turgau bereits eingehend studiert und klar gelegt sind.

Aber die einfache Betrachtung der vom Pilze befallenen Trauben zeigte schon, daß von Edelfäule gar keine Rede sein konnte, sondern daß es sich im Gegenteil um ein mehr oder weniger weit vorgeschrittenes Verderben derselben handelte. Einzelne Trauben sahen geradezu wie vernichtet aus. Schon solche Beobachtungen lassen erkennen, daß der Edelfäulepilz bei seiner Vegetation auf den Trauben keineswegs immer von vorteilhafter Wirkung für die Reife derselben und von einem verbessernden, oder sogar veredelnden Einflusse auf die Qualität des Mostes sein kann. Statt einer Edelfäule ist durch denselben Pilz im genannten Jahre an manchen Orten eine schädliche Rohfäule der Trauben hervorgerufen.

In der Tat kommt es, abgesehen von der Sorte ganz auf den Reifezustand der Trauben und zumal auf die Witterungsverhältnisse an, ob der Pilz sich im günstigen oder ob er sich im ungünstigen Sinne bemerkbar macht. Der Pilz kann eine edle Fäule hervorrufen, er kann aber auch geradezu das Gegenteil bewirken. Die von ihm hervorgerufene Edelfäule der Trauben ist nur eine unter ganz besonderen Umständen und Bedingungen eintretende Erscheinung, während es die Regel bildet, daß die durch ihn bewirkte Fäulnis der Trauben eine direkt schädliche ist.

Im vorvorigen Herbst besiel der Pilz, durch den plötzlich auftretenden und anhaltenden Regen in seiner Entwicklung ungemein begünstigt, die Trauben gerade in dem kritischen Stadium der Halbreife. Die Beerenhäute waren schon weich geworden, sodas sie dem Eindringen des Pilzes nur wenig Widerstand entgegenstellen konnten; dabei aber enthielten sie

*) Aus dem Jahresbericht der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim.